

L 15

Gewalt gegen ältere Frauen im Land Bremen

Anfrage der Abgeordneten Kerstin Eckardt, Dr. Wiebke Winter und Fraktion der CDU

Wir fragen den Senat:

1. Wie viele Frauen haben sich im ersten Betriebsjahr in der Gewaltschutzambulanz Bremen am Klinikum Bremen-Mitte aufnehmen und behandeln lassen? (Bitte aufschlüsseln nach Alter der Frauen: unter 30 Jahre, 30 bis 50 Jahre, älter als 50 Jahre.)
2. Wie viele der Frauen ab dem 50. Lebensjahr benötigten im Nachgang an die Dokumentation von Sachverhalt und Verletzungen eine medizinische Versorgung? (Bitte nach Herkunft der Frauen aus den Städten Bremen und Bremerhaven differenzieren.)
3. Welche Kenntnisse hat der Senat, insbesondere die Gesundheits- und Frauensekretärin, über Gewalt gegen im Land Bremen lebende Frauen im Alter?

Zu Frage 1:

Seit Eröffnung im April 2024 haben sich 315 Menschen an die Gewaltschutzambulanz gewendet (Stand 7. Juli 2025). Das Durchschnittsalter der untersuchten Personen (alle Geschlechter) liegt bei 34,2 Jahren. Bei den erwachsenen Betroffenen erhielten 99 Frauen eine Untersuchung. Davon waren 40 Prozent der untersuchten Frauen unter 30 Jahre alt, 46 Prozent waren zwischen 30 und 50 Jahre alt und 14 Prozent über 50 Jahre alt.

Zu Frage 2:

25 Prozent aller erwachsenen Betroffenen müssen nach der Verletzungsdokumentation notfallmedizinisch versorgt werden. Um den Personenschutz der betroffenen Personen über 50 entsprechend gewährleisten zu können, ist es nicht möglich, diese Zahlen nochmal weiter aufzuschlüsseln. Gleiches gilt für die Aufschlüsselung nach Herkunft der Frauen aus den Städten Bremen und Bremerhaven

Zu Frage 3:

Die Polizeiliche Kriminalstatistik zeigt für 2024 folgende Daten:

Partnerschaftsgewalt

Im Land Bremen wurden insgesamt 1.967 weibliche Personen als Opfer von Partnerschaftsgewalt registriert. Darunter waren 153 über 50 Jahre alt zum Zeitpunkt der Tat. Die Altersgruppe der über 50-Jährigen stellt einen Anteil von 8 Prozent der erfassten weiblichen Opfer. Die prozentuale Verteilung der registrierten weiblichen Opfer von Partnerschaftsgewalt auf die Altersgruppen in der Stadt Bremen und in Bremerhaven weicht nur geringfügig von der Altersverteilung im gesamten Land Bremen ab.

Innerfamiliäre Gewalt

Im Zusammenhang mit innerfamiliärer Gewalt wurden insgesamt 657 weibliche Personen als Opfer im Land Bremen erfasst. Darunter waren 144 über 50 Jahre alt zum Zeitpunkt der Tat. Die Altersgruppe der über 50-Jährigen stellt einen Anteil von 22 Prozent der erfassten weiblichen Opfer. Die prozentuale Verteilung der registrierten weiblichen Opfer von innerfamiliärer Gewalt auf die Altersgruppen weicht in Bremerhaven im Vergleich zum gesamten Land Bremen ab: In Bremerhaven entfällt ein hö-

herer Anteil der erfassten weiblichen Opfer von innerfamiliärer Gewalt auf die Altersgruppe der unter 30-Jährigen (65 Prozent gegenüber 53 Prozent im Land Bremen), während der Anteil in der Altersgruppe der über 50-Jährigen entsprechend geringer ausfällt (11 Prozent gegenüber 22 Prozent im Land Bremen).

Deliktsbereiche Sexualdelikte, Körperverletzungsdelikte sowie von Mord und Totschlag

Die Gruppe der über 50-Jährigen ist mit 636 von insgesamt 4.639 registrierten Fällen und einem Anteil von 14 Prozent am geringsten vertreten. Die prozentuale Verteilung der registrierten weiblichen Opfer von den ausgewählten Delikten auf die Altersgruppen in der Stadt Bremen und in Bremerhaven weicht nur geringfügig von der Altersverteilung im gesamten Land Bremen ab.

Bundesweite wie auch europäische Erhebungen zeigen, dass alte und ältere Frauen weniger häufig den Weg ins Hilfesystem wählen oder finden. Zu dieser Erkenntnis kommt auch der Abschlussbericht des Dialogprozesses mit den Frauenhäusern in Bremen und Bremerhaven (2025). Dieser hält fest:

„Frauen ab 45 Jahren [machen] einen deutlich geringeren Anteil in Frauenhäusern aus, als gemäß ihrem Anteil in der Bevölkerung zu erwarten wäre. Die Ursachen hierfür können nicht datenbasiert benannt werden. Im Workshop wurden folgende Hinweise gegeben, die ursächlich sein könnten:

- Ältere Frauen haben ggf. andere Ressourcen / Alternativen zu einem Frauenhausaufenthalt
- Höhere Barriere, Stigmatisierung
- Szenario einer Gemeinschaftsunterkunft abschreckend
- Ansprache ist nicht zielgruppengerecht
- Die gewalttätige Partnerschaft ist so verfestigt, dass eine gewisse Resignation besteht, die Situation ändern zu können“

Die Sachberichte der Frauenhäuser und Beratungsstellen zeigen eine geringe Inanspruchnahme des Hilfesystems durch ältere Frauen. Bisher gibt es dazu keine einheitliche Erhebung, dies wird sich mit Einführung des Gewalthilfegesetzes ändern.

- Notruf: Von 109 Klient:innen im Jahr 2024 waren weniger als 5 Menschen über 60 Jahre alt.
- Neue Wege hat keinerlei Daten zum Alter der Personen in ihren Sachberichten
- Beratungsstelle für Betroffene von Menschenhandel und Zwangsprostitution: BBMeZ: 1 Person mit 51 Jahren
- Autonomes Frauenhaus: „größter Anteil der 67 Frauen zwischen 30 und 39 Jahre“ (2023)
- GISBU Bremerhaven: Acht Prozent der Frauen im Frauenhaus, die auf Grund einer Gewalterfahrung dort waren, waren zwischen 55-64 Jahre alt. (2023)
- Frauenhaus Bremen-Nord: Keine Frau über 50 im Jahr 2023

Das genaue Ausmaß von Gewalthandlungen in Alten- und Pflegeeinrichtungen ist ebenso wie im Bereich der ambulanten/häuslichen Pflege nicht bekannt. Betroffen von Gewalt in der Pflege sind Pflegebedürftige, aber auch pflegende Angehörige und professionell Pflegenden. Oft wird dieses Thema jedoch mit einem Tabu belegt.

Das Thema Gewaltschutz in Pflegeeinrichtungen wurde bereits 2017 in das Bremische Wohn- und Betreuungsgesetz mit aufgenommen. Jede Pflegeeinrichtung muss Fragen zum Umgang mit Gewalt sowie zur Gewaltprävention und -vermeidung thematisieren und ein Gewaltpräventionskonzept sowie ein Qualitäts- und Beschwerdemanagement vorhalten.

Bei der Stadt Bremerhaven wurde innerhalb des Sozialreferats die Stabsstelle Senior*innen eingerichtet. Im Zukunftskonzept für Seniorenpolitik in Bremerhaven (2023) werden auch Aspekte von Gewalt gegen ältere Menschen thematisiert. Die Stadt verfügt über Kenntnisse zu verschiedenen Formen von Gewalt im Alter – insbesondere im Kontext von Pflegebeziehungen, Abhängigkeit, Isolation und finanzieller Ausnutzung. Die Stabsstelle koordiniert in diesem Zusammenhang unter anderem Informationsveranstaltungen – etwa zum Thema Sicherheit im Alter – in Kooperation mit der Polizei. Auch Präventionsangebote wie das Projekt „Gewalt in der Pflege“ der

AWO sowie Veranstaltungen in Quartierstreffs können zur Sensibilisierung beitragen. Perspektivisch können solche Themen im Rahmen des Fachbeirats Seniorenarbeit aufgegriffen und ausgebaut werden.